



Abschied vom Frankfurter Berg „Maria-Droste-Services“ zieht nach Hofheim

„Man muss im Leben darauf achten, wann für einen das Stichwort fällt“. Dieses Wort von Kierkegaard hat mich oft beschäftigt, zum ersten Mal, als ich 1998 vor einem neuen Lebensabschnitt stand nach meiner Leiterinnenzeit in Hofheim. Damals suchte ich nach neuen Wegen für das Apostolat des Guten Hirten und fand die Antwort durch die Bitte von Bischof Kamphaus, in einer Frankfurter Stadtrandpfarrei die Sorge für christliche Migranten zu übernehmen.

Am 15. August 1998 begannen Schwester Paula Rohn, Schwester Odilia Völcker-Janssen und ich den bescheidenen Anfang, denn wir wussten noch nicht, wo die Not am größten war. Wir bezogen zwei Wohnungen in einem Mietshaus im Hochhausviertel Julius-Brecht-Straße, neugierig beäugt von unseren Nachbarn, was diese Frauen wohl bei ihnen suchten. Rasch bekamen wir Kontakt zu unse-

ren Mitbewohnern und der weiteren Nachbarschaft, denn die Nachricht von unserer Ankunft verbreitete sich im Nu. Auf Bitten einiger Frauen organisierten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule vor Ort und der Volkshochschule Frankfurt-Nord Alphabetisierungskurse für Frauen, die bis heute bestehen. Schwester Odilia baute eine effiziente Hausaufgabenbetreuung

für Schulkinder dieser Frauen auf und engagierte sich von Anfang an pastoral in der Gemeinde „Zur allerheiligsten Dreifaltigkeit“. Schwester Paula als professionelle Pflegerin erfüllte sich einen Lebenstraum als ehrenamtliche Unterstützerin der Elisabeth-Straßenambulanz der Caritas Frankfurt in der medizinischen Betreuung von Wohnsitzlosen, bis eine schwere

Krankheit sie zur Aufgabe zwang. Es ergab sich einfach so, dass jede von uns ihren persönlichen Schwerpunkt als Gute Hirtin am Frankfurter Berg hatte. Das bereicherte auch unser Konventsleben. Uns gingen die Gesprächsthemen nie aus. Und die gegenseitige Hilfe im Einzelfall war selbstverständlich geworden.

Wir wären ganz schnell am Ende unserer Kräfte gewesen, wenn wir uns nicht von Anfang an um ein tragfähiges Netzwerk bemüht hätten. Aus diesem Grund engagierte ich mich im Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde und im Kirchbauausschuss, im Stadtsynodalrat der katholischen Kirche von Frankfurt, in der Stadtversammlung der Katholiken und im Vorstand der Caritas der Stadt Frankfurt. Meine Tätigkeit wurde immer mehr „Clearingstelle“ für unterschiedlichste Fragen wie Wohnungs- und Arbeitssuche, Kindergartenplätze, Rechtsbeistand, Vermittlung bei Problemen am Arbeitsplatz und bei familiären Schwierigkeiten, Asylangelegenheiten, Aufenthalts- und Niederlassungsrecht und vieles andere mehr. Ohne kirchliches und kommunales Netzwerk wäre das unmöglich



Schwester Gudula und Schwester Odilia verlassen ihre Wirkungsstätte in diesem Hochhaus in Frankfurt.

Bilder aus der Arbeit des Maria-Droste-Services in Frankfurt: Besuch bei einer Einwandererfamilie, Schwester Paula kümmert sich um die Pflege von Obdachlosen, Schwester Gudula bei der Computerarbeit.





Schularbeitenhilfe für die Kinder von Einwandererfamilien. Doch es ging nicht nur um schulische Belange, sondern auch um Spiel und Freude miteinander. Oft entstanden aus diesen Kontakten echte Freundschaften – auch und gerade mit den muslimischen Mitbewohnern in dem Hochhaus am Frankfurter Berg.



Von Anfang an kümmerte sich Schwester Odilia um den Sprachunterricht für die Einwandererfamilien. Zunächst lernten die Frauen, sich im Alltag mit der deutschen Sprache anzufreunden. Später kamen weitere Angebote hinzu, beispielsweise Computerkurse, die den Berufseinstieg erleichterten. Aus den Kindern der „ersten Stunde“ sind heute erfolgreiche und selbstbewusste junge Leute geworden, die sich dankbar an die Arbeit der Schwestern erinnern.



gewesen. Nach 13 Jahren ziehen wir Bilanz. Es gibt ein Lied, das mir gut gefällt und meine Erfahrungen wieder gibt. Der Text ist von Dom Helder Camara: „Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ Anstelle der alten Notkirche steht seit fünf Jahren ein wunderschöner Neubau, verbunden mit neuem Pfarrzentrum und Jugendheim. Und zur Zeit wird ein neuer Kindergarten gebaut. Die Gemeinde ist eine der wenigen im Bistum und in der Stadt Frankfurt, die nicht abnimmt, sondern wächst. Die eingewanderten Christen bezeichnen die Gemeinde als ihre geistliche Heimat und bringen sich für sie ein. Von 50 Meßdienern und Messdienerinnen sind mehr als die Hälfte dunkelhäutig und voll integriert. Eine lebendige Jugendarbeit gibt Hoffnung für die Zukunft. Etliche der von uns angestoßenen Projekte sind längst „Selbstläufer“ wie Miniclub, Kindergottesdienstkreise, BezirkshelferInnen usw. Und wenn eine städtische Mitarbeiterin eines Frankfurter Jugendamtes sagt: „Wenn man Sie erlebt, könnte man direkt christlich werden“, so zeigt das, dass der Funke doch hin und wieder überspringt.

Wir Schwestern haben in einem Alter begonnen, in dem andere in den so genannten Ruhestand gehen. Wir durften einen Acker pflügen, der jetzt Früchte trägt. Wir geben unsere Arbeit vertrauensvoll in andere Hände, wissend, dass wir eine Spur der Liebe ziehen durften, die bleibt. „Man muss im Leben darauf achten, wann für einen das Stichwort fällt“. Das war für mich jetzt der Fall. Nach Beendi-

gung der Leitungszeit von Schwester Katharina Blochowicz wurde im Hofheimer Haus vom Guten Hirten erstmals ein Leitungsteam installiert, zu dem ich seit Januar 2011 gehöre. Da ist es erforderlich, in der Nähe zu wohnen. Darüber hinaus möchte ich einen Ort schaffen, an dem Menschen, die vorübergehend eine Auszeit oder Kloster auf Zeit leben möchten, Platz finden. Hofheim ist nur 20 S-Bahn-Minuten von Frankfurt entfernt. Etliche Beziehungen werden mit umziehen nach Hofheim, vor allem solche, die besonders beratungsintensiv sind. Und darum zieht auch unser Konventsname „Maria-Droste-Services“ jetzt mit um in die Lessingstraße 62 in Hofheim. Dort sind alle willkommen, die bisher in Frankfurt zu unseren Freunden und Gästen zählten.

Schwester Gudula Busch RGS

10 Jahre Förderverein

Auf sein zehnjähriges Bestehen konnte im Mai dieses Jahres der Förderverein „Zinneberger Kinder- und Jugendhilfe e.V.“ zurückblicken. Über 110 Mitglieder wurden bisher gewonnen und nahezu 170.000 Euro gespendet bzw. durch unterschiedlichste Aktionen eingespielt. Das Geld geht mit Ausnahme von geringen Verwaltungskosten in die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberger, die von den Schwestern vom Guten Hirten geleitet wird. So konnten für Jugendliche Reittherapie, Trommel- und Bandworkshops, Selbstsicherheits- trainings, Ausflüge und Klassenfahrten sowie unterschiedliche Anschaffungen für die einzelnen Bereiche gefördert werden.

Frauen sind keine Handelsware

Positionspapier gegen Frauenhandel



Foto: KNA-Bild

Menschenhandel ist der am schnellsten wachsende Kriminalitätsbereich in der Welt. Wir Schwestern vom Guten Hirten verstehen Menschenhandel als eine absurde Ungerechtigkeit. Strukturen und Systeme, welche die extreme Armut vieler Men-

schen vergrößern, patriarchalische Hierarchien unterstützen und den wirtschaftlichen Profit über den Wert eines Menschen stellen, machen zahllose Frauen und Kinder verletzlich für den Menschenhandel zwecks Arbeits- oder sexueller Ausbeu-



Frauen dazu zu befähigen, mit eigener Arbeit ihren Lebensunterhalt zu sichern, ist eines der Ziele der Schwestern vom Guten Hirten im Kampf gegen den Frauenhandel. Diese Frauen aus Kenia stellen Bastkörbe her.

zung. Zusammen mit vielen Formen globaler geschlechtsbedingter Diskriminierung und Gewalt ist der Handel mit Frauen und Mädchen eine Verletzung ihrer Würde und ihrer Menschenrechte. Das fordert uns Schwestern vom Guten Hirten heraus, entschlossen darauf zu reagieren. Wir stellen uns an die Seite aller Menschen guten Willens, welche dieses Phänomen verurteilen und an seiner Beseitigung arbeiten.

Die erste Reaktion des Guten Hirten ist es, Solidarität mit jenen zu bezeugen, die zu Opfern geworden sind. Zweitens hören wir auf die Erfahrungen solcher Menschen und entwickeln ganzheitliche Programme zu ihrer Hilfe. Drittens erweitern wir unsere Fähigkeit, die Dynamik des Menschenhandels zu verstehen, um so Frauen und Mädchen in ihrem Heilungsprozess beizustehen und ihnen zur Selbst-Ermächtigung zu helfen.

Der Gute Hirte versucht lokal, regional und international wirksame Rechtshilfe und Lobbyarbeit zur Umsetzung der Menschenrechtsgesetzgebung auf nationaler, internationaler und UN-Rechtsgrundlage zu verstärken. Wir unterstützen Strategien, die dem Handel mit Mädchen und Frauen vorbeugen sowie ihn ausmerzen, indem wir geschlechtsbezogenen Diskriminierung, wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Gewalt gegenüber Frauen anprangern.

Wir ergreifen das Wort zur Unterstützung von Maßnahmen und Programmen, welche die ökonomische, politische und rechtliche Benachteiligung von Frauen und Mädchen bekämpfen. Wir drängen die Staaten, ihren politischen Willen zu beweisen, indem sie wirksame In-

strumente entwickeln, um die Opfer des Menschenhandels zu schützen, MenschenhändlerInnen strafrechtlich zu verfolgen und die Nachfrage der Männer nach bezahltem Sex zu verurteilen.

Wir ermutigen zur Mitarbeit und zu Initiativen in Netzwerken und/oder Kampagnen, die ein Ende des Menschenhandels unterstützen. Um uneingeschränkt der Ausrichtung unserer Kongregation bezüglich des Menschenhandels zu folgen, ist es entscheidend,

- in unsere Aus- und Fortbildung und in der fachlichen Fortbildung unserer MitarbeiterInnen ein Programm hinsichtlich des Menschenhandels und seiner Bekämpfung zu integrieren. Wir sind verpflichtet, die rechtlichen und sozialen Fragen bezüglich des Menschenhandels im Auge zu haben sowie wirksam zu intervenieren und anwaltschaftlich vorzugehen,
- den Umfang unserer Dienste zu erweitern, um Frauen und Mädchen aus dem Frauenhandel aufzunehmen in eine Umgebung und in Programme, die ein breites Angebot notwendiger Dienste und echter Chancen für sie bereitstellen,
- zur Vorbeugung zu ermutigen, wozu auch Förderung wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Einkommensgewinnung auf lokaler Ebene sowie die Unterstützung einer angemessenen Migrationspolitik (national wie international) gehören,
- durch Teilnahme an regionalen und internationalen Konferenzen, durch Vertretung unserer Position gegenüber den politischen Verantwortlichen, Teilnahme an Kampagnen und Ergreifen eigener Initiativen führend beizutragen zur politischen Bildung.

Alt und Neu: Maria-Droste-Haus in Münster eröffnet



Das Haus vom Guten Hirten in Münster wandelt sein Gesicht. Kurz nach Pfingsten rückten die Bagger an, um einen Gebäudekomplex, der aus dem Jahr 1860 stammte, nach und nach abzutragen. Für manche Schwestern und ehemalige Heimbewohnerinnen sicher ein schmerzlicher Anblick, verbinden sich doch viele Erinnerungen mit dem Haus aus den Gründerjahren. „Gut, dass niemand einem die Erinnerung nehmen kann“, kommentierte Schwester Antonia, Leiterin des Schwesternkonvents in Münster den Abriss. In dem dreigeschossigen Gebäude waren zunächst die „Herz-Jesu-“ und die „Herz-Marien-Klasse“ untergebracht: Schlafsäle, Wohnzimmer, Speiseräume und Arbeitszimmer für über 100 Mädchen in Heimerziehung. Nach der Aufgabe der Heimerziehung in den 70er-Jahren bezogen eine neugegründete heilpädagogische Kinderabteilung und später die Kindertagesstätte „Sterntaler“ einen Teil der Räume; andere dienten weiterhin Wohnzwecken. Mit der Eröffnung des Neubaus der Kindertagesstätte im Sommer 2009 begann die letzte Phase des alten Hauses. „Renovieren wird zu

teuer“, meinte die Ordensleitung. Zudem entsprach das Haus nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Wohnheim. So entschloss man sich zum Abriss und zum Neubau eines tagesstrukturierende Arbeits- und Beschäftigungsbereiches. Das neue 250 m² große, eingeschossige Haus, das mit dem traditionellen Sommerfest Mitte Juli eingeweiht wurde, dient nun vielen Aufgaben. Kreative, künstlerische und musische Angebote bieten den Heimbewohnern eine Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten für ihren Tag: Backen, Marmeladenzubereitung, Bügeln und Mangeln, Kartoffeln schälen für die Großküche, Botengänge für die Einrichtung des Hauses und Auftragsarbeiten für externe Kunden. Andere Nutzer beschäftigen sich mit Arbeiten am Computer, es gibt eine Trommelgruppe, Instrumentalunterricht (Geige, Klavier, Querflöte) und musiktherapeutische Angebote. In Kooperation mit externen Bildungsträgern werden weitere berufliche Perspektiven erörtert, geplant und umgesetzt. Das Haus wird täglich von rund 30 BewohnerInnen genutzt. Begleitet werden Sie von fünf bis sieben MitarbeiterInnen mit un-

terschiedlichen Professionen. Für einen Teil der Nutzer sind die Beschäftigungsangebote auf Dauer angelegt. Wegen ihrer dauerhaft geringen Belastbarkeit sind sie auf niedrigschwellige Anforderungen angewiesen. Hier ist besondere Kreativität gefragt, um täglich neu abwechslungsreiche Angebote zu erfinden. „Wie soll er denn heißen, unser Neubau?“ war die Frage, nachdem die Umzugsarbeiten so gut wie abgeschlossen waren. Ein Name bot sich sofort an: „Maria Droste Vischering.“ Die westfälische Adelige trat 1888 als Novizin in Münster in den Orden der Schwestern vom Guten Hirten ein und wurde 1975 selig gesprochen. Die Kapelle, in der sie eingekleidet wurde, befand sich in dem jetzt abgerissenen Altbau. So lag es also nahe, dem Neubau für den Tagesstrukturierenden Dienst ihren Namen zu geben. Professor Dr. Fasselt, neuer Seelsorger im Haus vom Guten Hirten, bezog sich in einem Gebet bei der Einweihungsfeier auf das Herz als Symbol für Vertrauen und Heilung und stellte damit die Beziehung zwischen der Namensgeberin Maria Droste und dem neuen Gebäude her.

Mit dem Abriss großer Teile des alten Hauses vom Guten Hirten und dem Neubau des „Maria-Droste-Hauses“ in Münster beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte dieser mehr als 160 Jahre alten Niederlassung der Schwestern vom Guten Hirten.

IMPRESSUM

Beilage der Deutschen Provinz der Schwestern vom Guten Hirten

Verantwortlich

Sr. Gudula Busch RGS
Tel. 0 69 / 54 80 66 57
Email: gudula.busch@guterhirte.de
Redaktion: Wolfgang Poeplau

Anschrift

Deutsche Provinz der Schwestern vom Guten Hirten, K.d.ö.R.
Provinzleitung
Madrider Ring 62, 97084 Würzburg
T. + 49 931 6 00 00 - 0
Fax + 49 931 6 00 00 - 13
e-mail:
provinzverwaltung@guterhirte.de
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MStV: Manfred Niksch

Internet: www.guterhirte.de

kontinente-Missionsverlag GmbH,
Postfach 1021 64, 50461 Köln
Jahresbezugspreis: EURO 12,90

Spenden und Zahlungen an:
Schwestern vom Guten Hirten
Bankkonto: 3909 500
Bankleitzahl: 400 602 65
Darlehnskasse Münster eG

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senfelderstraße 2, 65549 Limburg
Objekt 26